

Gewaltpräventionskonzept der Heideschule Buchholz

Stand: November 2015

Die Heideschule möchte ein sicherer und geschützter Raum für Schülerinnen und Schüler sein. Voraussetzung für ein gewaltfreies, angstfreies und freundliches Miteinander ist ein Klima der **Wertschätzung und Achtung**.

Wir Erwachsenen in der Schule sind uns unserer Erziehungsaufgabe bewusst und wissen um die wichtige **Vorbildfunktion** gegenüber den Kindern - besonders das Sozialverhalten betreffend.

Daher sind wir bemüht, gegenüber den Schülerinnen und Schülern nicht verletzend, z.B. in Form von Demütigungen oder anderen Herabsetzungen, zu sein. Wir wollen mit positiven Sprachvorbildern der weit verbreiteten verbalen Gewalt in der Alltagssprache der Schülerinnen und Schüler entgegenwirken.

Verbale und körperliche Gewalt werden in der Heideschule nicht geduldet.

Gewaltprävention und Rituale im Unterricht

Alle Lehrerinnen und Lehrer sind bemüht, zusammen mit den Schülerinnen und Schülern ein positives Klassenklima zu schaffen. Jeder soll sich wohlfühlen und angstfrei lernen können.

Besondere **unterrichtliche Themen sollen das Selbstbewusstsein und die Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler stärken**: Das bin ich - Ich in der Gruppe - Klassenregeln - Gewaltfreie Kommunikation - Geschlechterrollen von Mädchen und Jungen - Umgang mit Angst, Trauer und Verlust.

Im Lehrerzimmer befindet sich ein **Ordner**, in dem verschiedene Materialien und Unterrichtseinheiten zu finden sind. Dieser Ordner wird ständig ergänzt. Hier findet man Materialien z. B. für die Einheiten Gefühle, Zuhören und Sprechen, Konflikte konstruktiv lösen, Selbst- und Fremdwahrnehmung, Konzentration, Geheimnisse, Selbstreflexion und Beobachtungsbogen bei Regelverletzungen sowie ein Literaturverzeichnis. Diese Materialien lassen sich auch als Vorübungen für den Klassenrat, zur Unterstützung des Klassenrats bzw. zur Entwicklung/Unterstützung des Klassenverbandes/ Gemeinschaftslebens/ Selbstbewusstseins oder als Sozialtraining verwenden.

Eine Säule der unterrichtlichen Arbeit der Heideschule ist **das Kooperative Lernen**. Solche und andere Arten der Gruppenarbeit steigern die soziale Kompetenz der Schülerinnen und Schüler und beugen (u.a. durch die gemeinsame Verantwortung für das Lernergebnis) Gewalt vor.

Auch der wöchentliche **Erzählkreis der Grundschule** (Morgenkreis) übt das Aufeinanderbezogensein und stärkt das Selbstbewusstsein. Unter Beachtung von Gesprächsregeln hören die Schülerinnen und Schüler einander zu, üben Empathie und bringen sich selbst ein.

Konflikte bleiben im Zusammenleben nicht aus. Die **Friedensampel** oder die **Friedensbrücke** zeigt den Kindern der Grundschule Schritte der Konfliktlösung. Diese Methode führt zu mehr Handlungssicherheit und baut Stress nach Konflikten schneller ab.

Klassenrat: „Der Klassenrat ist eine regelmäßig stattfindende Gesprächsrunde, in der sich Schüler und die Klassenlehrkraft gemeinsam mit konkreten Anliegen der Klassengemeinschaft (z.B. Ausflügen oder Projekten, Organisationsfragen wie Diensten und Regeln, Problemen und Konflikten) beschäftigen und dafür möglichst einvernehmliche Lösungen finden.“ (Eva Blum, Hans-Joachim Blum: „Der Klassenrat“, Verlag an der Ruhr 2012)

Ziele des Klassenrats: Im Klassenrat werden verschiedene soziale Kompetenzen ausgebildet: **Kommunikationsfähigkeit** (die eigene Meinung sagen, anderen zuhören, Gesprächsregeln einhalten), **Empathie** (sich in andere einfühlen), **Konfliktfähigkeit** (Konflikte angemessen und kooperativ lösen) und **Demotiefähigkeit** (Minderheiten achten, Mehrheitsbestimmungen akzeptieren, Verantwortungsbereitschaft fördern).

Organisation des Klassenrats: Hat die Lehrerin den Klassenrat eingeführt und eingeübt, nimmt sie sich immer mehr zurück und übergibt die Leitung an einen Schüler. Der Klassenrat soll immer in der gleichen Stunde stattfinden und hat einen festen Ablauf. Die Themen werden im Klassenratsbuch von den Schülern gesammelt (z. B. Konflikte, Lob, Ideen). Gibt es keine Themen, fällt der Klassenrat nicht aus, sondern wird für Übungen zum sozialen Lernen, zur Klärung organisatorischer Fragen oder für Spiele zur Verbesserung der Klassengemeinschaft genutzt.

Ablauf des Klassenrats (im Stuhlkreis):

1. Eröffnung der Sitzung und Positive Runde
2. Überprüfung und Rückmeldung zu den Beschlüssen
3. Abfragen der zu klärenden Anliegen / Probleme
4. Besprechung des Anliegens / Problems
5. Lösungssuche und Vereinbarung
6. Protokoll und Schließung der Sitzung

Ämter im Klassenrat (werden gewechselt):

- Zeitwächter
- Regelwächter
- Protokollant

- Vorsitzender

Klassenrat in der Eingangsstufe: In der Eingangsstufe wird der Klassenrat angebahnt. Elemente wie Stuhlkreis, Positive Runde, Gesprächsregeln und Übungen zum sozialen Lernen werden regelmäßig durchgeführt.

Weitere Gewaltpräventionstrainings können durch Herrn Mollenhauer oder durch den Kontaktbeamten der Polizei durchgeführt werden.

UBUNTU - Gemeinsam sind wir stark!

„UBUNTU“ ist ein Zulu-Wort, das Gemeinschaft, Respekt, Toleranz ausdrückt. Es geht in diesem freiwilligen Projekt darum, dass durch eine fiktive Reise nach Südafrika überlegt wird, was eine gute Gemeinschaft ausmacht und wie die Klassengemeinschaft von allen gemeinsam gefördert werden kann. Außerdem soll das Selbstwertgefühl der Kinder gestärkt werden.

Während der fiktiven Reise nach Südafrika werden die Kinder Aspekte des Lebens in Südafrika kennen lernen und Informationen über das frühere Apartheid-System erhalten. Sie werden erfahren, was Grenzen zwischen Menschen bedeuten können und dass sich in Südafrika etwas verändert hat, weil Menschen sich für ein gutes Miteinander eingesetzt haben.

Kooperationsspiele dienen dazu, sich der Chancen der Gemeinschaft bewusst zu werden.

Geschichten, Lieder und Bastelarbeiten runden das Programm ab. Am Ende werden „UBUNTU-Regeln“ formuliert sein, die helfen, die Zeit in der Klassengemeinschaft mit Respekt und Achtsamkeit gemeinsam zu gestalten.

Beratungslehrerin und Schulsozialarbeiterin

Ein besonderes Projekt zur Entlastung in Problemsituationen und Krisen stellt unser **Beratungsangebot** dar.

Die Gesprächsbereitschaft zwischen Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern und deren Eltern ist in der Heideschule hoch. Dadurch werden wir früh auf Probleme aufmerksam. Risikoschüler bekommen **gezielte Unterstützungen**, so dass einer gewalttätigen Entwicklung vorgebeugt werden kann. Für alle Beteiligten gibt es zeitnah und vor Ort zusätzliche Hilfe durch die **Beratungslehrerin und/oder die Schulsozialarbeiterin**.

Das gilt besonders auch für **Mobbingfälle**, die schwer zu lösen sind und nicht selten Kraft und Zeit der Lehrkräfte übersteigen.

Folgende Gewaltpräventionsprogramme werden von der Beratungslehrerin und der Schulsozialarbeiterin angeboten:

Jungengruppen

Jungen, die von ihrem Umfeld als "schwierig" beschrieben werden, weil sie nicht ruhig sitzen können, aufbrausend sind oder schnell wütend werden, haben oftmals Schwierigkeiten, Freundschaften zu schließen.

Darunter leidet häufig das Selbstbewusstsein, und die Jungen sind unglücklich mit ihrer Situation. Diesen Jungen eröffnen wir einen geschützten Raum, in dem sie sich ausprobieren können.

Je nach Personalstand bieten wir eine oder mehrere Jungengruppen seit 2013 in Begleitung durch Beratungslehrerin Maria-Claudia Eschenauer und Schulsozialpädagogin Susanne Linke in unserer „Pädagogischen Insel“ an.

Zielgruppe:

Für Jungen der Heideschule Buchholz, die Schwierigkeiten haben, mit anderen Kindern und Erwachsenen in Kontakt zu kommen und zu bleiben.

Für Jungen, die Stärkung ihres Selbstbewusstseins erfahren sollen.

Umsetzung:

Durch Rollenspiele und verschiedene Trainingseinheiten lernen die 6 - 8 Jungen eine Stunde wöchentlich, sich ihrer Gefühle bewusst zu werden und sie zu formulieren. Dabei geht es darum, neue Verhaltensmuster auszuprobieren und einzuüben.

Natürlich soll auch der Spaß am Miteinander durch Gruppenaktivitäten wie Kooperationsspiele und gemeinsame Ausflüge gefördert werden. Zum Schluss jedes Treffens bekommen die Kinder die Möglichkeit, Rückmeldungen an die Gruppe zu geben und auch Rückmeldung über sich zu erhalten.

Ziele:

- Förderung des positiven gemeinsamen Miteinanders und der freundschaftlichen Beziehungen
- Verhaltensmodifikation anhand von Verstärkersystemen
- Ausprobieren neuer Spiel- und Freizeitmöglichkeiten
- Gemeinsamer Austausch über Schule und Familie
- Schaffung neuer dauerhafter sozialer Kontakte
- Stärkung des Selbstbewusstseins
- Einüben neuer Verhaltensweisen
- Auseinandersetzung mit dem eigenen Jungen-Sein
- Unterstützung beim Finden des Platzes in einer Gruppe

Mädchengruppe

Früher gab es klare Bilder wie Mädchen sein sollen: ruhig, brav, anständig und hübsch sind einige dieser Eigenschaften. Heute gibt es verschiedene Vorstellungen davon, wie Mädchen sein können. Mädchen sind frech, laut, selbstbewusst und haben keine Probleme, die sie nicht lösen können. Sie wissen Bescheid und sagen ihre Meinung.

Sind Mädchen wirklich so? Oder ist das nur eine Wunschvorstellung?

Was ist, wenn Mädchen gerne so sein möchten, aber in Wirklichkeit schüchtern und ängstlich sind? Wenn Mädchen doch Probleme haben?

Zielgruppe:

Mädchen, die manchmal nicht so recht „glücklich“ sind und sich freuen, mit anderen Mädchen zusammenzukommen.

Mädchen, die gerne etwas Neues ausprobieren und dabei lernen wollen, aus sich herauszukommen.

Dabei stellen sich folgende **Fragen:**

Wie sehe ich mich?

Wie sehen mich andere?

Was macht mich glücklich?

Was ist mir wichtig?

Was tue ich gern?

Umsetzung:

Einmal in der Woche treffen sich 6-8 Mädchen in Begleitung von Beratungslehrerin Maria-Claudia Eschenauer und Diplomsozialpädagogin Susanne Linke in einem besonders ausgestatteten Raum der Heideschule: in der „Pädagogischen Insel“. Durch Gespräche, Spiele, Übungen zur Selbst- und Fremdwahrnehmung, gemeinsame Aktivitäten (Kochen, Ausflüge) bauen wir eine vertrauensvolle Beziehung zueinander auf, genießen diesen Freiraum und haben Spaß miteinander.

Ziele:

- die Wünsche und das Wollen der Mädchen in den Mittelpunkt stellen
- in einer warmen und einfühlsamen Atmosphäre die Mädchen dazu ermuntern, neue Rollen auszuprobieren und bestehende Verhaltensmuster zu überdenken
- den Mädchen helfen, eigene Fähigkeiten zu entdecken und auszubauen
- eine Vorbildfunktion als Pädagogin bieten und ihnen Wertschätzung vermitteln
- Selbstvertrauen aufbauen

- Mädchen zur Mitbestimmung ermuntern

Streitschlichter-Ausbildung

Ab Beginn des Schuljahrs 2013/2014 wurden 14 Schülerinnen und Schüler der dritten Klassen zu Streitschlichtern an der Heideschule ausgebildet.

Im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft konnten die Schüler/innen zusammen mit ihren Ausbilderinnen Maria-Claudia Eschenauer (Beratungslehrerin) und Susanne Linke (Diplomsozialpädagogin) die **Grundregeln konstruktiver Konfliktlösung** aktiv einüben.

Die Drittklässler stehen nach ihrer Ausbildung jeweils im 2er-Team allen Mitschülern als **Schlichter in Streitsituationen** in der ersten großen Pause zur Verfügung.

Was ist Streitschlichtung (Mediation)?

Mediation bedeutet Vermittlung durch unparteiische Dritte in Streitfällen.

Streitschlichtung in der Grundschule heißt, dass ausgebildete Schülerinnen und Schüler in Konfliktsituationen zwischen Mitschülern vermitteln.

Warum ist der Einsatz von Streitschlichtern sinnvoll?

Streit und Konflikte zwischen Schülerinnen und Schülern gehören zum Alltag. Probleme treten auf, wenn Kinder zu wenige Möglichkeiten haben, das friedliche Lösen von Konflikten zu lernen. Unsere Schüler sollen dazu befähigt werden, auf Gewalt als Mittel zur Lösung von Konflikten zu verzichten (**Gewaltprävention**). Auseinandersetzungen werden in der Regel von Erwachsenen oder - an der Schule - durch Lehrer geregelt.

Wir an der Heideschule möchten einen **zusätzlichen Weg der Konfliktbewältigung** gehen:

Die **Schüler** sollen **selbst** bei Konflikten **untereinander vermitteln** und ermutigt werden, sich so weit wie möglich selbst zu helfen. Hierbei lernen die Schüler zunehmend mehr Eigenverantwortung zu übernehmen, über soziale Beziehungen nachzudenken und verbessern ihre Fähigkeit, sich in andere hineinzusetzen.

Was zeichnet die Streitschlichter aus?

Streitschlichter sind

- neutral,
- verschwiegen,
- mischen sich nicht ungefragt ein.

Welche Aufgaben haben die Streitschlichter?

Streitschlichter sind **Vermittler**. Sie unterstützen ihre Mitschüler beim Finden einer **gemeinsamen Lösung** in Konfliktsituationen **ohne** hierbei **zu urteilen**.

Ausgangspunkt ist, dass beide Konfliktpartner ihren Anteil am Konflikt haben, es gibt also **keinen Schuldigen** bzw. Unschuldigen.

Sie helfen, nach einer Lösung zu suchen, die für alle Beteiligten akzeptabel ist.

Streitschlichter werden „nicht einfach mal so eingesetzt“: Voraussetzung

hierfür ist eine umfassende **Streitschlichter-Ausbildung**. In einem speziellen

Trainingsprogramm werden während der Ausbildung die **Grundregeln**

konstruktiver Konfliktlösung in Form von **Rollenspielen** und **Aufgabenstellungen** **aktiv eingeübt**.

Folgende **Fähigkeiten** lernen die Streitschlichter beispielsweise in dieser Ausbildung:

- aktives Zuhören

- Formulieren von Ich-Botschaften

- Moderieren von *Gesprächen*

- Techniken zum Aufzeigen von Lösungen bzw. Kompromissen.

Streitschlichter sind **keine „Konfliktlotsen“**, die während der Pausen von sich aus in Streitigkeiten eingreifen. Sie könnten leicht in eine Aufpasserrolle geraten, die nicht ihrem Selbstverständnis entspricht.

Sie haben ein Anrecht auf ihre Erholungspause und führen eine Mediation in einem gesonderten „Streitschlichterraum“ durch.

Streitschlichter können Auskunft über ihre Aufgaben geben

(„Öffentlichkeitsarbeit“) oder Streitenden den Weg zu den Aufsichtspersonen weisen.

Natürlich stehen den Streitschlichtern bei ihren wichtigen Aufgaben ihre Ausbilderinnen in „schwierigen“ Streitfällen und beim Besprechen von Problemen zur Seite.

Wann und wo haben die Streitschlichter „Dienst“?

In jeder Klasse befindet sich ein **Plan**, der die „Dienstzeiten“ in den Pausen aufzeigt.

Der jeweilige Streit kann auf dem Schulhof oder im „**Schlichtungsraum**“, dem **Beratungsraum von Maria-Claudia Eschenauer in Halle 1**, geschlichtet werden.

Bei jeder Streitschlichtung wird ein Termin für das **Nachtreffen** vereinbart sowie ein **Vertrag** zwischen den Streitenden aufgestellt.

Nähere Informationen zu den Streitschlichtern bieten ein Foto in einem Rahmen vor dem Streitschlichtungsraum und die Portraits der Streitschlichter im Schaukasten vor dem Lehrerzimmer.

Als **Erkennungszeichen** dienen den Streitschlichtern leuchtend grüne Westen mit dem Aufdruck „Streitschlichter Heideschule“.

Soziales Gruppentraining für 2.-Klässler „Cool-kids“

Zielsetzung des Trainings:

- *Abwarten können* (Bsp.: bis man selbst an der Reihe ist; eine Erklärung abwarten; aushalten, auf eine Belohnung zu warten...)
- *Höflich und freundlich kommunizieren* (Bsp.: jemanden begrüßen, jemanden um etwas bitten, sich bei jemandem bedanken, sich auf andere Gruppenmitglieder beziehen....)

Pädagogische Begründung:

Im pädagogischen Alltag zeigt sich, dass bei vielen Kindern „soziale Basisfertigkeiten“ nicht mehr in ausreichendem Maße vorhanden sind. Die mangelhafte Kompetenz in diesem Bereich führt zu Schwierigkeiten im sozialen Miteinander und in unterrichtlichen Bezügen. Aus diesem Grund bieten wir ein Training für Kinder der zweiten Klassen an, bei dem zwei wichtige Grundkompetenzen eingeübt werden sollen.

Abwarten können ist eine Kompetenz, die einen für alle Beteiligten ertragreichen und reibungslosen Unterrichtsablauf ermöglicht. Gleichzeitig wird Frustrationstoleranz eingeübt und die Fähigkeit, Bedürfnisse aufschieben zu können erlernt.

Höflich und freundlich kommunizieren zu können, ermöglicht ein positives Klima im sozialen Miteinander der Klasse/Schule. Es hilft, Spannungen und Konflikte zu vermeiden. Wer in der Lage ist, höflich und freundlich in Kontakt zu treten, wird an Selbstbewusstsein dazu gewinnen, da er verstärkt positive Rückmeldungen auf das von ihm gezeigte Verhalten bekommen wird.

Konzeption:

Das Training findet an 5 Vormittagen während einer Schulstunde statt. Nach einer Pause von 1-2 Wochen werden 2 Auffrischungs-/ Vertiefungsstunden angeboten, um die erlernten Inhalte zu festigen und einen konkreten Transfer in den Schulalltag zu ermöglichen. Die Gruppengröße sollte 8 Kinder nicht übersteigen, damit sehr individuell und unmittelbar auf das jeweils gezeigte Verhalten der Kinder eingegangen werden kann und für den einzelnen Teilnehmer möglichst vielfältige Möglichkeiten des praktischen Ausprobierens gegeben sind.

Das Training findet nach einem festen, ritualisierten Ablauf statt, der es den Kindern ermöglicht, schnell in das Training einzusteigen und bestimmte Formen (wie z.B. die Begrüßung) täglich wiederholend zu trainieren. Innerhalb dieses Rahmens wird der jeweilige Inhalt der Stunde anhand einer vertiefenden praktischen/spielerischen Übung eingeübt und in einem Auswertungsgespräch mit den Kindern reflektiert.

Am Ende jeder Stunde erhalten die Kinder Rückmeldung über das von ihnen gezeigte Verhalten. Dieses wird auf einem Ausweis dokumentiert und von den Kindern gemeinsam mit dem erlernten Stundenziel an die Klassenlehrerin weitergegeben, um eine Rückkoppelung zu ermöglichen.

No blame approach

Als Mobbing an Schulen bezeichnet man ein aggressives Verhalten, das andere Mitschüler körperlich oder seelisch schädigt. Dieses Phänomen tritt besonders häufig in der Altersgruppe der 8-14-jährigen auf.

Wird ein Kind absichtlich über einen längeren Zeitraum erniedrigt, gedemütigt oder schikaniert, benötigt es Hilfe und Unterstützung der Erwachsenen. Als Heideschule möchten wir jeglicher Form von Gewalt engagiert entgegentreten und uns aktiv dafür einsetzen, dass niemand ausgegrenzt wird und Besonderheiten des Einzelnen (z.B. im Verhalten oder in der Kleidung) als Teil der Vielfalt verstanden werden. Es ist uns wichtig, dass jedes Kind angstfrei und mit Freude am Schulleben teilnehmen kann. Deshalb möchten wir nicht allein die Gewalt des Mobbers an dem jeweiligen Opfer unterbinden, sondern insgesamt für ein Klima sorgen, das es dem geschädigten Kind ermöglicht, wieder in die Klasse integriert zu werden.

Ein Interventionsansatz, der das Erreichen dieser Zielsetzung ermöglicht, ist der sogenannten „No blame approach“. Mit dieser lösungsorientierten Vorgehensweise haben wir an der Heideschule seit längerer Zeit positive Erfahrungen gesammelt. In den allermeisten Fällen führt die Intervention zu einer zeitnahen Beendigung der Gewalt. Dieser Ansatz kommt ohne Schuldzuweisungen und Bestrafungen aus und ermöglicht, die Mobbing-Akteure positiv einzubinden so dass es in der Regel zu einer Verbesserung des Klassenklimas insgesamt kommt.

Der No blame approach arbeitet nach einer klar strukturierten Vorgehensweise, die sich in Einzelgesprächen dem Opfer zuwendet, ihm Zuversicht vermittelt und Sicherheit bietet. Das wesentliche Kernstück des Ansatzes ist die Unterstützergruppe, die für das Opfer gebildet wird und die Mobbing-Akteure und Mitläufer miteinbezieht. Um den Erfolg der Hilfe durch die Gruppe nachhaltig zu sichern werden zum Abschluss Einzelgespräche mit allen Beteiligten geführt.

Die Eltern der betroffenen Kinder werden nach Durchführung der Maßnahme über den Hergang informiert. Ein Einbeziehen der Eltern im Vorwege ist nicht bei jeder pädagogischen Maßnahme erforderlich und gerade bei Mobbing nicht in jedem Falle sinnvoll, da ein Eingreifen der Eltern auf die Intervention hinderlich bzw. konfliktverstärkend wirken kann.

Pädagogische Insel

Die Pädagogische Insel ...

... ist ein Ort zur Förderung der Sozial-, Handlungs- und Selbstkompetenzen. Sie ist kein Abschiebe- oder Aufbewahrungsort für problematische Schülerinnen und Schüler.

... gewährt Auszeiten aus dem Schul- und Lebensstress.

... gewährt die spontane Aufnahme oder den Gesprächsrahmen bei akut auftretenden Problemfällen.

... ermöglicht die Gewährleistung des Unterrichts bei gleichzeitiger Problemlösung durch Reflexion, Zielsetzung und Vereinbarung, Zurückführung in den Unterricht und Nachbetreuung.

... ist kein Ort zur Leistungserbringung.

Die pädagogische Insel ist eine feste Einrichtung der Heideschule, die Montag, Dienstag und Mittwoch jeweils von der 3.-5. Schulstunde geöffnet ist. Zudem bietet die Insel an diesen Tagen während der 1. großen Pause das Angebot der „ruhigen Pause“. Sie ist in dieser Zeit von der Schulsozialpädagogin Susanne Linke besetzt. Die Eltern wurden im Rahmen des Gesamtkonzeptes über dieses Angebot informiert.

Unser Inselkonzept setzt 2 Grundannahmen voraus:

Jedes Kind möchte in seiner Lerngruppe arbeiten und lernen.

Jede Lehrkraft möchte guten Unterricht anbieten.

In die Insel können Schüler während des Unterrichts aus verschiedenen Gründen geschickt werden:

- Schüler dürfen zur Belohnung in die Insel, weil sie im Unterricht z.B. ihre Aufgaben besonders schnell und gut bearbeitet haben.
- Schüler dürfen in die Insel, wenn es ihnen nicht gut geht (z.B. familiäre Probleme, Tod eines Haustieres etc.). Für Kinder, die wegen ihrer persönlichen Probleme oder aktueller Vorkommnisse nicht mehr oder nur unkonzentriert am Unterricht teilnehmen können, dient ein Inselbesuch kurzfristig zur Beruhigung und/oder Klärung.
- Schüler werden aufgrund von störenden Verhaltensweisen in die Insel geschickt. Dort sprechen sie mit der Sozialpädagogin über dieses Verhalten. Erst wenn eine Reflektion des eigenen Verhaltens und eine positive Formulierung für die Rückfindung in den Unterricht erfolgt sind, geht die Schülerin oder der Schüler zurück in die Klasse. Die Ergebnisse werden schriftlich fixiert und an die Lehrkraft übergeben. Bei Bedarf gibt die Lehrkraft der Sozialpädagogin eine Rückmeldung, die über weiteren Handlungs- oder Gesprächsbedarf entscheidet.
- Konflikte und Probleme zwischen Schülern können in der Insel geklärt werden. Kleine Probleme werden weiterhin wie bisher während der Unterrichtszeit oder in der Pause mit den Lehrkräften besprochen. Alle Angelegenheiten jedoch, die den zeitlichen und organisatorischen Rahmen von Unterricht sprengen würden, werden auf der Insel bearbeitet. Bei Bedarf gibt es ein reflektierendes Gespräch zwischen der Lehrkraft und der Sozialpädagogin.

Jede Klasse erhält 2 Inselkarten, welche den Kindern mitgegeben werden, um sicherzustellen, dass die Kinder, die in der Insel ankommen, auch von der Lehrkraft geschickt wurden. Bei Bedarf kann auch ein Zeitrahmen sowie der Grund des Inselbesuchs darauf vermerkt werden.

In Ausnahmefällen können Kinder ein bis zwei Inselstunden wöchentlich erhalten. Das Kind bekommt die Stunden fest in den Stundenplan eingetragen. Die Dauer der Entlastungsmaßnahme wird zwischen Lehrkraft und Sozialpädagogin abgesprochen. Nach Ablauf der Zeit wird gegebenenfalls neu befunden.

Ist die Insel nicht besetzt (z.B. Fortbildung, Krankheit) wird ein entsprechendes Schild an der Lehrerpinnwand angebracht. An diesen Tagen entfällt das Angebot.

Prävention gegen sexuellen Missbrauch

Alle zwei Jahre wollen wir zwei Theaterprojekte zu uns an die Heideschule holen: für die 1. und 2. Klässler das Stück „Die große Nein-Tonne“ und für die 3. und 4. Klässler das Stück „Mein Körper gehört mir“. Diese Theaterstücke werden vom Verein Dunkelziffer in Zusammenarbeit mit der Theaterpädagogischen Werkstatt Osnabrück angeboten. Diese Präventionsprojekte richten sich an Lehrkräfte, Eltern, Schüler und Schülerinnen.

„Die große Nein-Tonne“ ist ein Präventionsstück für Mädchen und Jungen ab 5 Jahren. Das 45-minütige Stück wurde von der Theaterpädagogischen Werkstatt entwickelt, um Kinder zu ermutigen, ihre eigenen „Ja- und Nein-Gefühle“ ernst zu nehmen und deutlich zu benennen. Mädchen und Jungen werden bestärkt, eigene Grenzen zu setzen und die anderer zu akzeptieren. Zu diesem Theaterstück findet auch ein Infoabend für Eltern und Lehrkräfte statt.

„Mein Körper gehört mir!“ ist ein Präventionsprojekt für das 3./4. Schuljahr. Zentraler Bestandteil dieses Projektes ist das Theaterstück „Mein Körper gehört mir!“ von der Theaterpädagogischen Werkstatt. Es erleichtert den Einstieg in das Gespräch mit Mädchen und Jungen über sexuellen Missbrauch. Dabei geht es um das Anliegen, Kinder zu stärken und vor sexueller Gewalt zu schützen. Die Lehrkräfte werden geschult, um die Themen der Prävention im Unterricht nutzbar zu machen, sexuelle Übergriffe zu erkennen und im Verdachtsfall handeln zu können. Auch hier gibt es einen Infoabend für Eltern und Lehrkräfte und zusätzlich eine Lehrerfortbildung.